



***Die Erkenntnis der Wahrheit ist lebenswichtig***

## ***Die Erkenntnis der Wahrheit ist lebenswichtig***

### ***Wer oder was ist die Wahrheit?***

Im Anfang war das Wort (der Logos), und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen.

*Joh 1, 1-5*

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

*Joh 14, 6*

Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von dem, was unten ist, ich bin von dem, was oben ist; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt. Daher sagte ich euch, dass ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glauben werdet, dass ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du? Jesus sprach zu ihnen: Durchaus das, was ich auch zu euch rede. Vieles habe ich über euch zu reden und zu richten, aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig; und was ich von ihm gehört habe, das rede ich zu der Welt. Sie erkannten nicht, dass er von dem Vater zu ihnen sprach. Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr den Sohn des Menschen erhöht haben werdet, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin und dass ich nichts von mir selbst tue, sondern wie der Vater mich gelehrt hat, das rede ich. *Joh 8, 23-28*

### ***Christus ist die Wahrheit. Er ist das Wort Gottes. Der Mensch ohne Gott erkennt die Wahrheit nicht aus eigener Kraft:***

Sie führen nun Jesus von Kaiphas in das Prätorium; es war aber frühmorgens. Und sie gingen nicht hinein in das Prätorium, damit sie sich nicht verunreinigten, sondern das Paschamahl essen könnten. Pilatus ging nun zu ihnen hinaus und sprach: Welche Anklage bringt ihr gegen diesen Menschen vor? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wenn dieser nicht ein Übeltäter wäre, würden wir ihn dir nicht überliefert haben. Da sprach Pilatus zu ihnen: Nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten; damit das Wort Jesu erfüllt würde, das er sprach, um anzudeuten, welches Todes er sterben sollte. Pilatus ging nun wieder hinein in das Prätorium und rief Jesus und sprach zu ihm: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du dies von dir selbst aus, oder haben dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich etwa ein Jude?

Deine Nation und die Hohenpriester haben dich mir überliefert. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Königreich ist nicht von dieser Welt; wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht überliefert würde, jetzt aber ist mein Königreich nicht von hier. Da sprach Pilatus zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, dass ich ein König bin. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis gebe. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme. Pilatus spricht zu ihm: **Was ist Wahrheit?** Und als er dies gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und spricht zu ihnen: Ich finde keinerlei Schuld an ihm. Es ist aber ein Brauch bei euch, dass ich euch an dem Pascha einen losgebe. Wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden losgebe? Da schrien wieder alle und sagten: Nicht diesen, sondern den Barabbas. Barabbas aber war ein Räuber. *Joh 18, 28-40*

*Paulus:* Und ich, als ich zu euch kam, Brüder, kam nicht, um euch mit Vortrefflichkeit der Rede oder Weisheit das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt. Und ich war bei euch in Schwachheit und mit Furcht und in vielem Zittern; und meine Rede und meine Predigt bestand nicht in überredenden Worten der Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft beruhe. Wir reden aber Weisheit unter den Vollkommenen, jedoch nicht Weisheit dieses Zeitalters (*Äons*), auch nicht der Fürsten dieses Zeitalters, die zunichte werden, sondern wir reden Gottes Weisheit in einem Geheimnis, die verborgene, die Gott vorherbestimmt hat, vor den Zeitaltern, zu unserer Herrlichkeit. **Keiner von den Fürsten dieses Zeitalters hat sie erkannt, denn wenn sie sie erkannt hätten, so würden sie wohl den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt haben,** sondern wie geschrieben steht: "Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben." Uns aber hat Gott es offenbart durch den Geist, denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes. Denn wer von den Menschen weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So hat auch niemand erkannt, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes. Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind. Davon reden wir auch, nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in Worten, gelehrt durch den Geist, indem wir Geistliches durch Geistliches deuten. Ein natürlicher Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird. Der geistliche Mensch dagegen beurteilt zwar alles, er selbst jedoch wird von niemand beurteilt. Denn "wer hat den Sinn des Herrn erkannt, dass er ihn unterweisen könnte?" Wir aber haben Christi Sinn. *1 Kor 2, 1-16*

***Um die Wahrheit zu erkennen müssen wir im Wort Christi bleiben:***

Jesus sprach nun zu den Juden, die ihm geglaubt hatten: **Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.** Sie antworteten ihm: Wir sind Abrahams Nachkommenschaft und sind nie jemandes Sklaven gewesen. Wie sagst du: Ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave. Der Sklave aber bleibt nicht für immer im Haus; der Sohn bleibt für immer. Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein. *Joh 8, 31-36*

### ***Die Wahrheit heiligt uns:***

Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt hinweg nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, wie ich nicht von der Welt bin. **Heilige sie durch die Wahrheit.** Dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, habe auch ich sie in die Welt gesandt; und ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie Geheiligte seien durch Wahrheit. *Joh 17, 14-19*

### ***Wir selber entscheiden über das Leben und den Tod unserer Seele. Gott will, das wir die Wahrheit erkennen und gerettet werden. Die Wahrheitserkenntnis rettet:***

*Paulus:* Ich ermahne nun vor allen Dingen, dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen, für Könige und alle, die in Hoheit sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. **Dies ist gut und angenehm vor unserem Retter-Gott, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.** Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gab, als das Zeugnis zur rechten Zeit. Dafür bin ich eingesetzt worden als Herold und Apostel, ich sage die Wahrheit, ich lüge nicht, als Lehrer der Nationen in Glauben und Wahrheit. *1 Tim 2, 1-7*

*Paulus:* In einem großen Haus aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre. Wenn nun jemand sich von diesen reinigt, wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werk bereitet. Die jugendlichen Begierden aber fliehe, strebe aber nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit

denen, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen. Aber die törichten und ungereimten Streitfragen weise ab, da du weißt, dass sie Streitigkeiten erzeugen. Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern gegen alle milde sein, lehrfähig, duldsam, und die Widersacher in Sanftmut zurechtweisen und hoffen, ob ihnen Gott nicht etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit und sie wieder aus dem Fallstrick des Teufels heraus nüchtern werden, nachdem sie von ihm gefangen worden sind für seinen Willen.

2 Tim 2, 20-26

Der Schafhirt hat eine Herde, die ihm überallhin folgt, wohin er sie führt. Und wenn auch eines oder das andere der Schafe vom richtigen Wege sich entfernt, die gute Weide verlässt und auf magerem und abschüssigem Boden grasst, so genügt ein etwas lauterer Ruf, um sie wieder zusammen zu treiben und die getrennten zur gemeinsamen Herde zurückzuführen. Wenn jedoch ein Mensch sich vom rechten Glauben verirrt hat, dann bedarf der Hirte der Aufwendung großer Mühe, Beharrlichkeit und Geduld, Denn es geht nicht an, ihn mit Gewalt herüber zu ziehen, auch nicht, ihn durch Furcht zu zwingen; vielmehr ist er durch die Kraft der Überzeugung wieder zur Wahrheit zurückzuführen, die er vorher verlassen hatte. Es ist also für den Priester eine heldenmütige Seele nötig, auf dass er nicht verzage und nicht an dem Seelenheile der Verirrten verzweifeln, vielmehr beständig jenes Wort bei sich erwäge und immerfort es sich vorsage, "dass einmal Gott ihnen Erkenntnis der Wahrheit gebe und sie von der Schlinge des Teufels befreit werden". Darum hat der Herr auch zu den Jüngern gesprochen: "Wer ist der treue und kluge Knecht?" Denn wessen Christentum nur in seiner Person aufgeht, der beschränkt auch den Nutzen seiner Tätigkeit ausschließlich auf sich selbst; die segensreiche Arbeit des Hirtenamtes jedoch soll sich auf das gesamte Volk erstrecken. Wohl nützt auch der einigermaßen seinem Nebenmenschen, der Geld unter die Bedürftigen verteilt oder auf irgendeine andere Art den Notleidenden beisteht, aber um soviel weniger denn der Priester, als der Leib vor der Seele zurücksteht. Mit Recht hat also der Herr erklärt, dass die Sorge um seine Herden ein Zeichen sei seiner Liebe zu ihm selbst.

*Hl. Johannes Chrysostomus*

***Die Wahrheitserkenntnis sollte der christlichen, orthodoxen Gottseligkeit, dem Kreuz Christi, gemäß sein. Gott schenkt Errettung durch die Trübsale:***

Paulus, Knecht Gottes, aber Apostel Jesu Christi nach dem Glauben der Auserwählten Gottes und nach der Erkenntnis der Wahrheit, die der Gottseligkeit gemäß ist, in der Hoffnung des ewigen Lebens, das Gott, der nicht lügt, vor ewigen Zeiten verheißen hat; zu seiner Zeit aber hat er sein Wort offenbart durch die Predigt, die mir nach Befehl unseres Retter-Gottes anvertraut worden ist, Titus, meinem echten Kind nach dem gemeinsamen Glauben: Gnade und Friede von Gott, dem Vater,

Über Röm 4, V. 23—25 und Kap. V, V. 1-11: Beachte nur, wie der Apostel überall zwei Dinge nebeneinander stellt: das, was Christus getan hat, und das, was wir tun müssen! Das, was Christus getan hat, ist mannigfaltig und vielerlei und verschiedenartig. Denn er ist für uns gestorben, er hat uns mit Gott versöhnt, er hat uns Zutritt zu ihm verschafft und uns unaussprechliche Gnade geschenkt. Wir aber brauchen nur den Glauben dazu zu tun. Darum sagt er:

„Im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen.“

Was für eine Gnade ist da wohl gemeint? Die Gnade, der Gotteserkenntnis gewürdigt, vom Irrtum befreit worden zu sein, die Wahrheit zu erkennen und aller jener Güter teilhaftig geworden zu sein, die mit der Taufe verbunden sind. Dazu hat er uns Zutritt verschafft, dass wir alle diese Geschenke bekommen, nicht bloß Vergebung der Sünden und Befreiung davon, sondern auch den Genuss von tausenderlei köstlichen Dingen. Doch er blieb dabei nicht stehen, sondern verhiess uns noch andere unaussprechliche, alle Vorstellung und alle Begriffe übersteigende Güter. Darum macht der Apostel beide namhaft; mit dem Wort „die Gnade“ bezeichnet er die gegenwärtigen, die wir schon empfangen haben; mit den Worten

„wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes“, weist er hin auf alles das, was uns (*im Jenseits*) bevorsteht. Gut gewählt ist auch der Ausdruck: „in der wir stehen“.

Das ist nämlich der Gnade Gottes zueigen: **Sie hat kein Ende und kennt keine Grenzen, sondern strebt immer höher, was bei menschlichen Dingen nicht der Fall ist.** Ich nehme an, jemand hat eine herrschende Stellung und Ruhm und Macht dazu erlangt, so bleibt er darin doch nicht beständig „stehen“, sondern er fällt bald um. Wenn sie ihm auch kein Mensch entreißt, so doch ganz gewiss der Tod, wenn er einmal kommt. Bei den Dingen dagegen, die uns Gott gibt, ist es nicht so. Weder ein Mensch, noch die Zeit, noch die Umstände, selbst nicht der Teufel, auch nicht der Tod, wenn er kommt, kann sie uns nehmen; im Gegenteil, wenn wir sterben, dann halten wir sie erst recht fest und genießen sie immer mehr. Darum, wenn du an die zukünftigen Güter nicht recht glauben willst, denk an die gegenwärtigen, die du bereits empfangen hast, und glaub' auch an jene. Deswegen sagt der Apostel: „Und wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes“, damit du daraus ersiehst, was für eine Gesinnung der Gläubige haben müsse. Es muss sich sicher fühlen nicht allen des ihm bereits Gegebenen, sondern auch des Zukünftigen gerade so, als ob es ihm gegeben wäre. Man rühmt sich dessen, was man schon im Besitze hat. Weil nun die Hoffnung auf das Zukünftige so fest und bestimmt sein soll, wie wenn es sich um Gegebenes handelte, darum sagt er, dass wir uns des Zukünftigen rühmen; er nennt es „Herrlichkeit Gottes“. Wenn es nämlich zur Herrlichkeit Gottes beiträgt, dann kommt es gewiss, wenn nicht unseretwegen, so Gottes wegen.

Doch was sage ich, fährt er fort, dass bloß die zukünftigen Güter des Rühmens wert seien? Sogar die gegenwärtigen Übel können Gegenstand des Rühmens sein und uns veranlassen, auf sie stolz zu sein. Darum fährt er fort:

V. 3: „Aber nicht allein dies, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale.“

Erwäge, wie groß die zukünftigen Güter sein müssen, wenn wir sogar stolz sein dürfen auf das scheinbar Trübselige daran! So herrlich ist die Gabe Gottes und so frei von jedem unangenehmen Beigeschmack! Im gewöhnlichen Lauf der Dinge haben Kämpfe ihre Mühe, ihre Qual und ihr Ungemach; erst Siegeskronen und Siegespreise bringen Wonne. Hier ist es aber nicht so, sondern die Kämpfe sind nicht weniger freudereich als die Siegespreise. Weil nämlich damals die Kämpfe häufig waren, das himmlische Reich aber erst erhofft wurde, die Leiden greifbar gegenwärtig und die Freuden in ferner Sicht waren, und weil dies schwächeren Naturen den Mut benehmen konnte, darum verteilt der Apostel an sie schon vor der großen Krönung am Ende einzelne Siegespreise, indem er sagt, man müsse sich auch der Trübsale rühmen. Er sagt auch nicht: „Ihr müsst euch rühmen“, sondern: „Wir rühmen uns.“ Er sagt „wir“ und führt damit sich selbst als Beispiel zur Aufmunterung vor. Weil aber dieser Ausspruch seltsam und widersinnig scheinen konnte, dass nämlich jemand, der mit dem Hunger kämpft, in Banden liegt, gefoltert, misshandelt und beschimpft wird, sich noch rühmen soll, darum beweist er ihn. **Noch mehr Grund zum Rühmen, sagt er, biete nicht bloß die Zukunft, sondern schon die Gegenwart; denn die Trübsale seien an sich etwas Gutes. Warum? Weil sie zur Standhaftigkeit erziehen. Nach den Worten: „Wir rühmen uns der Trübsale, gibt er gleich den Grund dafür an, indem er sagt: „Weil wir wissen, dass Trübsal Standhaftigkeit bewirkt.“**

Beachte da wieder die Gewandtheit des Paulus, wie er es versteht, die Rede auf das Gegenteil hinüber zu lenken. Die Trübsale waren es besonders, die in den damaligen Christen Misstrauen betreffs der zukünftigen Güter wachrufen und sie zur Verzagtheit bringen konnten; nun sagt der Apostel, gerade wegen der Trübsale müsse man Mut fassen und gerade ihretwegen dürfe man an der Zukunft nicht verzweifeln. „Denn die Trübsal bewirkt Standhaftigkeit“, sagt er, und dann:

V. 4: „Die Geduld Bewährung, Bewährung aber Hoffnung“,

V. 5: „die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden.“

**Die Trübsale haben nicht bloß nichts in sich, was die Hoffnung nehmen, sondern gar vieles, was sie beleben kann. Die schönste Frucht, welche die Trübsal schon im Diesseits bringt, ist die Standhaftigkeit, und daß sie den, der auf die Probe gestellt worden ist, bewährt erscheinen lässt. Sie hat auch ihr Gutes in Betreff der Zukunft im Jenseits; sie lässt nämlich die Hoffnung in uns aufleben. Denn nichts ist mehr geeignet, die Hoffnung zu beleben, als ein gutes Gewissen.**

*Hl. Johannes Chrysostomus*

***Lasst uns nicht wieder sündigen. Dies führt zu noch schlimmerer Strafe:***

Lasst uns das Bekenntnis der Hoffnung unwandelbar festhalten - denn treu ist er, der

die Verheißung gegeben hat, und lasst uns aufeinander acht haben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das umso mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht. Denn wenn wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig, sondern ein furchtbares Erwarten des Gerichts und der Eifer eines Feuers, das die Widersacher verzehren wird. *Hebr 10, 23-27*

Denn sie führen geschwollene, nichtige Reden und locken mit fleischlichen Begierden durch Ausschweifungen diejenigen an, die kaum denen entflohen sind, die im Irrtum wandeln; sie versprechen ihnen Freiheit, während sie selbst Sklaven des Verderbens sind; denn von wem jemand überwältigt ist, dem ist er auch als Sklave unterworfen. Denn wenn sie den Befleckungen der Welt durch die Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus entflohen sind, aber wieder in diese verwickelt und überwältigt werden, so ist für sie das Letzte schlimmer geworden als das Erste. Denn es wäre ihnen besser, den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt zu haben, als sich, nachdem sie ihn erkannt haben, wieder abzuwenden von dem ihnen überlieferten heiligen Gebot. Es ist ihnen aber nach dem wahren Sprichwort ergangen: „Der Hund kehrt wieder um zu seinem eigenen Erbrochenen“, und „die gewaschene Sau zum Wälzen im Kot.“ *2 Petr 2, 18-22*